

Kanton Zürich
Direktion der Justiz und des Innern



ABJ-FORENSIK
Beratung • Gutachten • Therapie
Aebi • Bessler • Just

Kinder- und Jugendforensik

Integration oder Ausgrenzung
Der Umgang mit straffälligen Jugendlichen

Continuum Psychiatrie & Psychotherapie 2020

19. November 2020

Cornelia Bessler

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie & -psychotherapie

Fachärztin für Psychiatrie

Schwerpunkt für forensische Kinder- und Jugendpsychiatrie & -psychotherapie

Schwerpunkt für forensische Psychiatrie & Psychotherapie

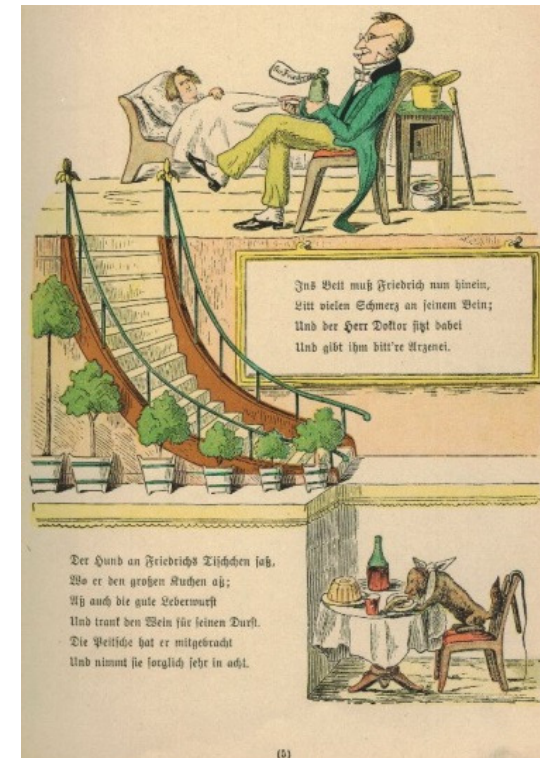
Struwwelpeter

Heinrich Hoffmann aus dem Jahr 1845



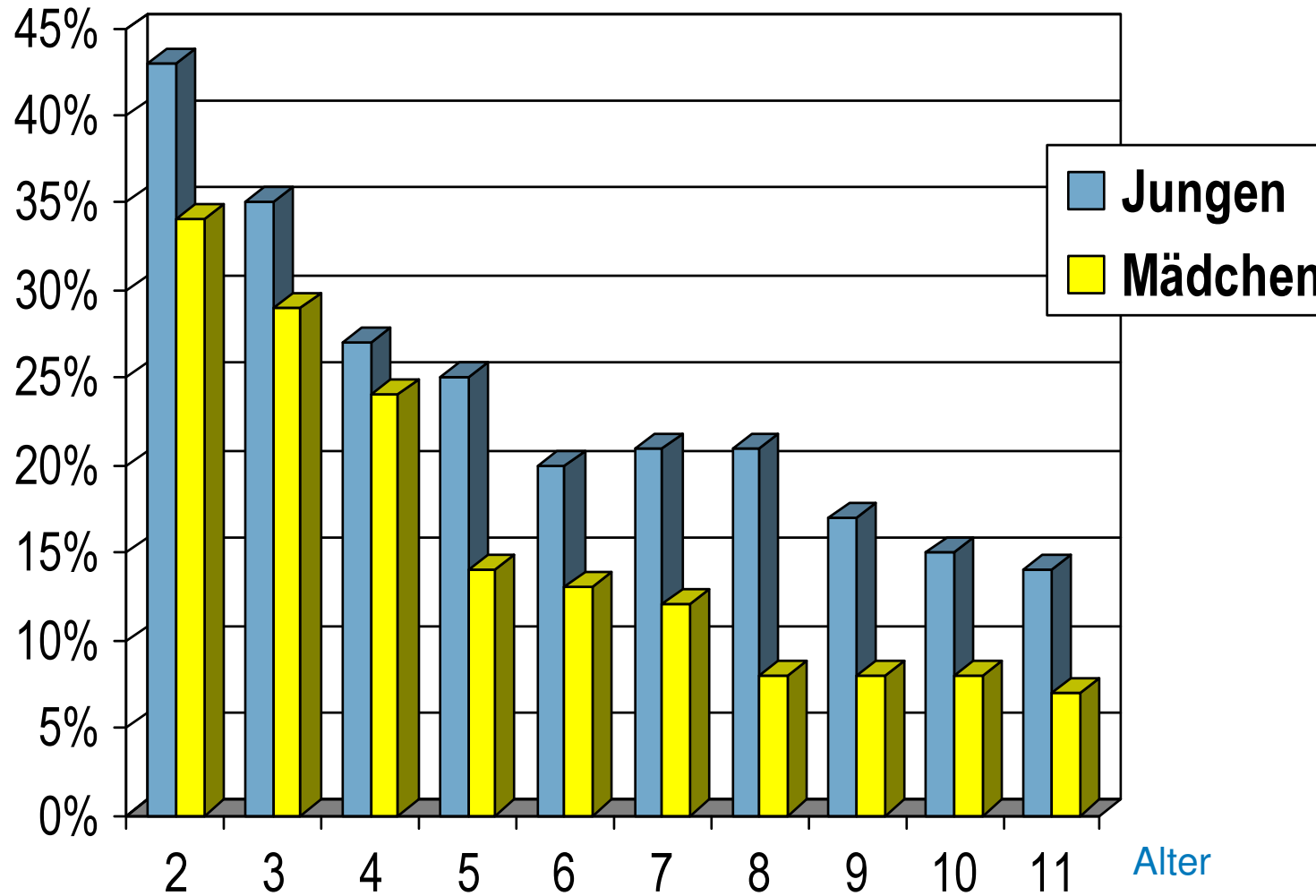
- Die Geschichte vom bösen Friederich
- Die gar traurige Geschichte mit dem Feuerzeug
- Die Geschichte von den schwarzen Buben
- Die Geschichte vom wilden Jäger
- Die Geschichte vom Daumenlutscher
- Die Geschichte vom Suppen-Kaspar
- Die Geschichte vom Zappel-Philipp
- Die Geschichte vom Hanns Guck-in-die-Luft
- Die Geschichte vom fliegenden Robert

Die Geschichte vom bösen Friederich



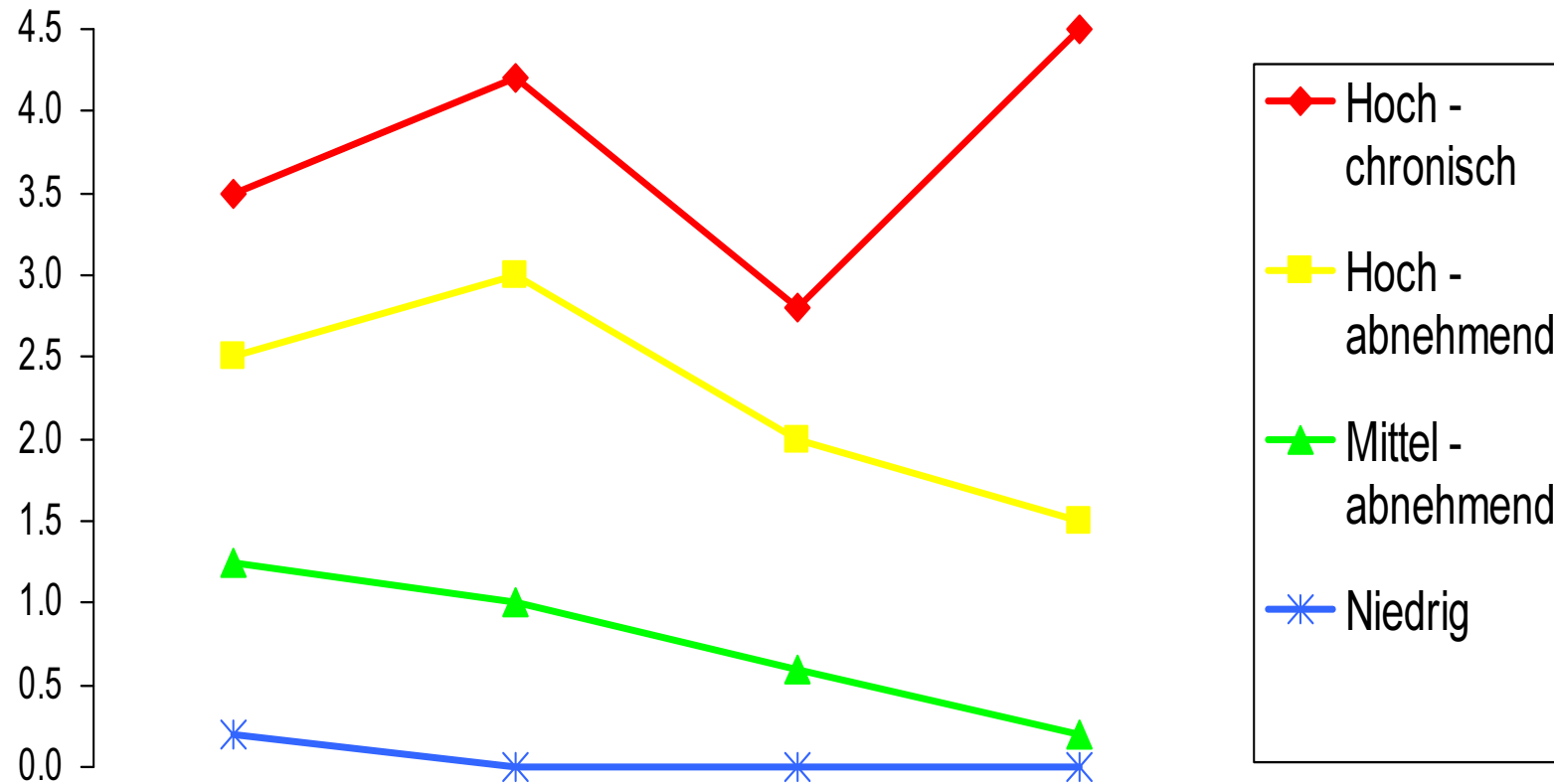
Anteil Kinder, die physische Aggression zeigen

Trembley 2002

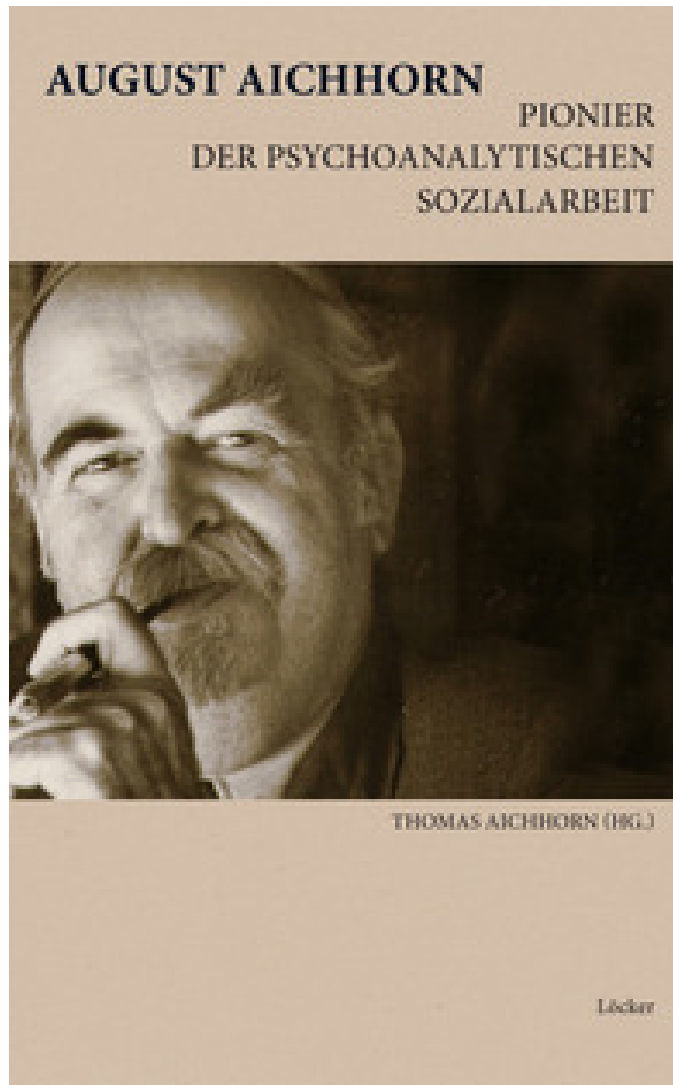


Verläufe aggressiven Verhaltens

Nach Nagin & Tremblay in *Child Development*, 1999



Verwahrloste Jugend



„Jedes Kind beginnt sein Leben als ein asoziales Wesen, in dem es darauf besteht, dass seine Wünsche erfüllt werden, ohne die Wünsche und Forderungen seiner Mitmenschen zu berücksichtigen.

Dieses Verhalten wird für das junge Kind als normal angesehen, jedoch als asozial oder dissozial, wenn das Kind älter wird. Das Kind muss zu einem Zustand der prosozialen Anpassung erzogen werden; diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die emotionale Entwicklung des Kindes normal verläuft.“

August Aichhorn 1939

Übersicht:

Psychosoziale Beziehungen und die Entwicklung des Gehirns

Wechselwirkung bio-psycho-sozialer Systeme

Das Jugendalter

Das Jugendalter aus strafrechtlicher Sicht

Verlaufsmuster

Der psychische Gesundheitszustand jugendlicher Straftäter

Interventionen der Justiz und deren Wirksamkeit

Behandlungen im Jugendstrafvollzug und deren Wirksamkeit

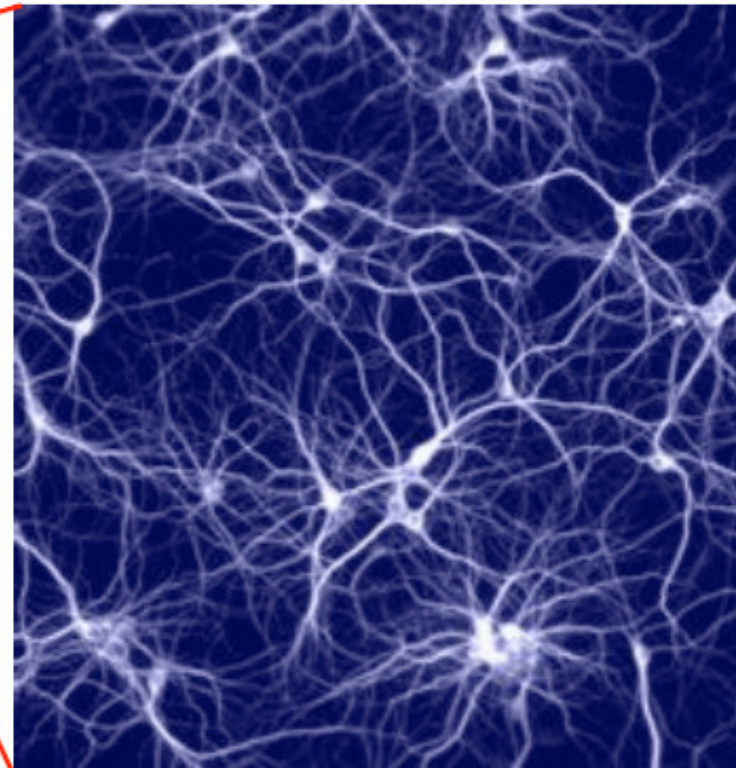
Das Gehirn

Die Psyche

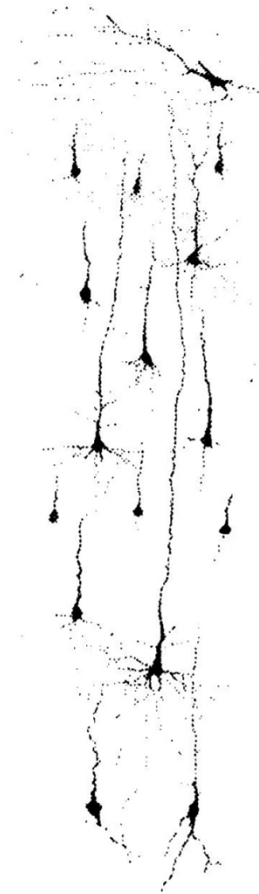


1.2 - 1.4 kg
2% des Körpergewichts
20% des Blutumsatzes
70% des Glucoseumsatzes

Prof. Lutz Jäncke, Neuropsychologe an der Universität Zürich







Newborn



1 month



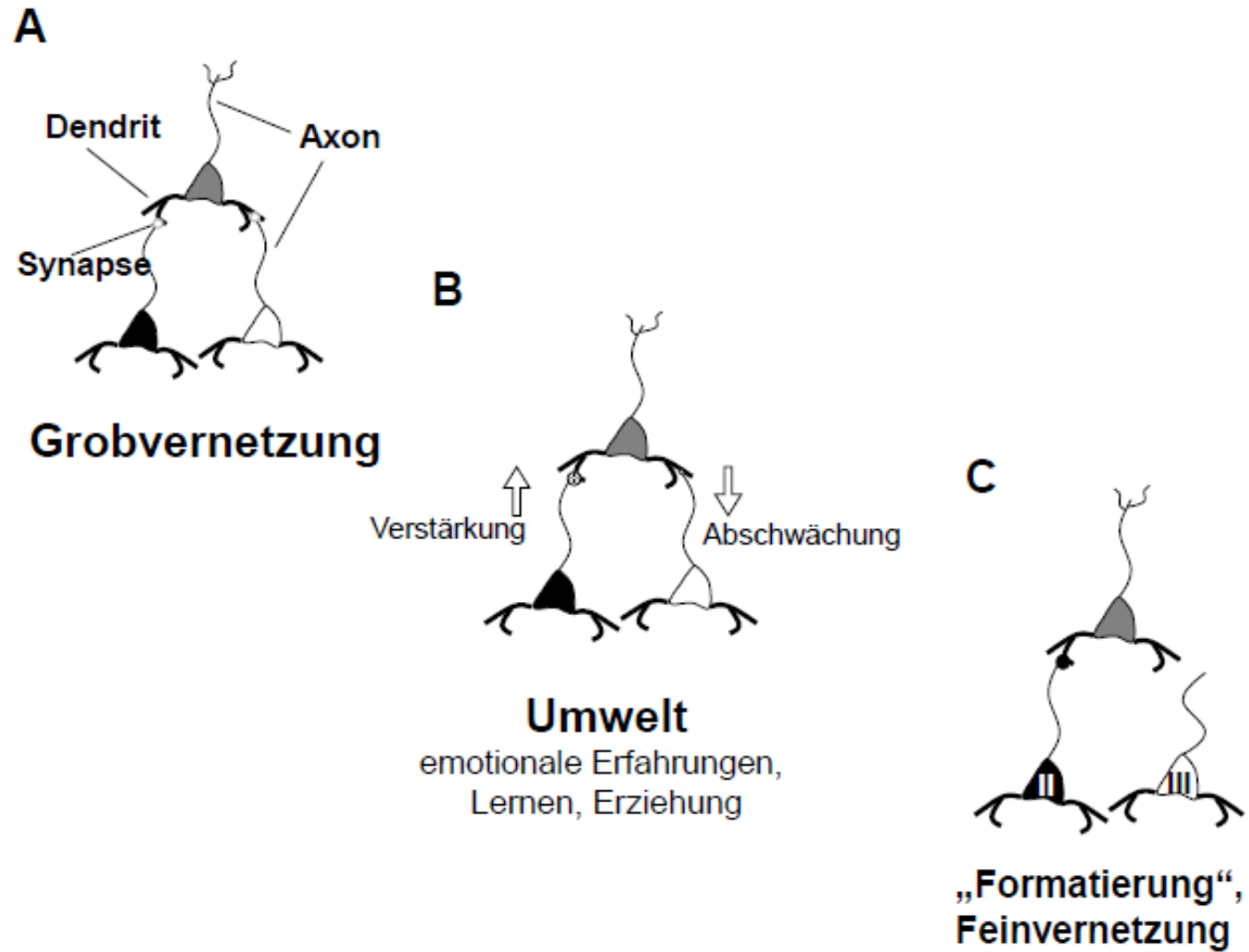
6 months



2 years

- Erfahrungen tragen zu Verknüpfungen von Neuronen bei.

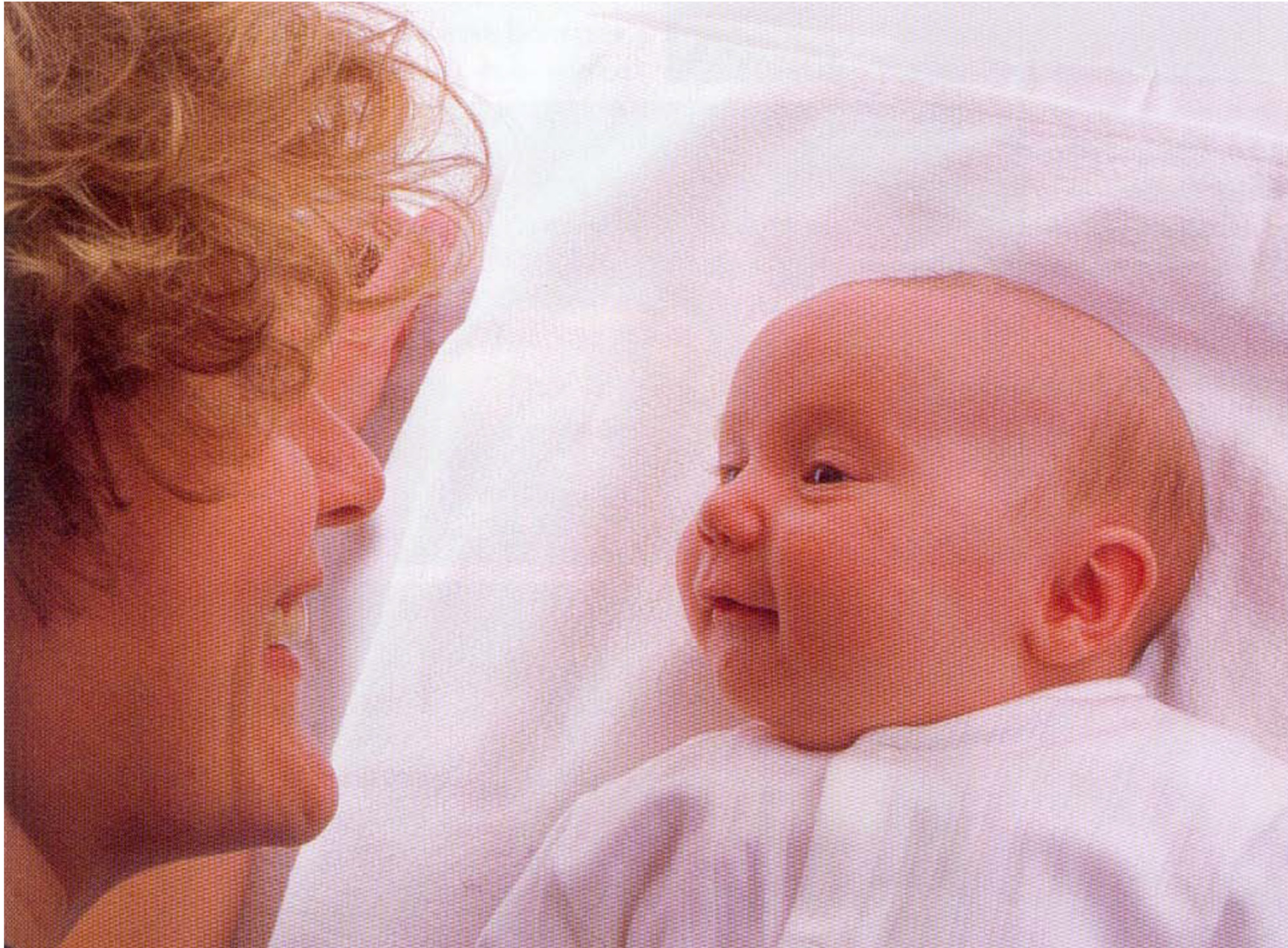
Lernen und Hirnreifung



Lernen und Hirnreifung

- Die Herausformung von Nervenzellverbindungen erfolgt **erfahrungs-** und **nutzungsabhängig**.

- **Erfahrungen, die in lebendigen Beziehungen mit anderen Menschen gemacht werden**, werden in Form komplexer neuronaler Verknüpfungen und synaptischer Verschaltungen im Gehirn verdrahtet und sind somit **für die Persönlichkeitsentwicklung prägend** .



Psychosoziale Beziehungen und die Entwicklung des Gehirns

- **„Beziehungserfahrungen“** sind die entscheidenden Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche dazu bringen, ihr Gehirn auf eine bestimmte Weise zu nutzen und damit zu strukturieren.



Psychosoziale Beziehungen und die Entwicklung des Gehirns

Soziale Bezüge bestimmen :

1. wie und wofür ein Kind sein Gehirn benutzt
2. welche Verschaltungen zwischen den Milliarden Nervenzellen besonders gut gebahnt und stabilisiert werden
3. und welche im Gegenzug nur rudimentär ausgeformt werden

Beziehungserfahrungen



Beziehungserfahrungen

Kindesmisshandlungen



- Physische und psychische Gewaltakte
- Sexueller Missbrauch
- Vernachlässigung

Beziehungserfahrungen

Vernachlässigung

- Nicht fördern
- Nicht fordern
- Unterfordern



➤ **Entwicklungsverzögerungen der Hirnreifung**

Adverse childhood experiences and irritability as risk factors for psychiatric disorders in detained male adolescent offenders (CH; 9.2010 – 11.2012)

Bielas, H.1,2, Aebi, M.1, Walitza, S.1, Bessler, C.1 & Plattner, B.3 (in press)

ACE in male detained adolescents (n= 130)

ACE	Frequencies (%)
Exposed to intra familiar physical violence	52 (40.0%)
Exposed to intra familiar physical neglect	26 (20.0%)
Exposed to extra familiar physical violence	63 (48.5%)
PTSD	17 (13.1%)

Note: ACE= Adverse Childhood Experiences, PTSD= Post Traumatic Stress Disorder

Pathways linking adverse childhood experiences, irritability and mental health in young offenders (CH)

Bielas, H.1,2, Aebi, M.1, Walitza, S.1, Bessler, C.1 & Plattner, B.3 (in press)

Variables	ACE score
	OR (95% CI)
DBD	1.18 (1.01-1.37)*
ADHD	1.10 (0.98-1.23)
SUD	1.30 (1.13-1.49)***
PTSD	1.29 (1.08-1.56)**
Depression	1.50 (1.27-1.78)***
Suicidality	1.44 (1.22-1.71)***

Note: DBD= disruptive behaviour disorder, SUD: Substance use, PTSD= Post Traumatic Stress Disorder

Psychosoziale Beziehungen und die Entwicklung des Gehirns

THE CHILD IS FATHER OF THE MAN



The enduring effects of childhood experiences and psychological well-being on adult health

Bestimmte Erfahrungen in der frühen Kindheit beeinflussen nicht nur die psychische Gesundheit im Erwachsenenleben nachhaltig, sondern üben auch auf die körperliche Gesundheit und auf die Lebensverfassung des Erwachsenen insgesamt einen fortdauernden, lebenslangen Einfluss aus.

Wechselwirkung bio-psycho-sozialer Systeme

Wechselwirkung bio-psycho-sozialer Systeme

- Interaktionistische Sicht der neueren Verhaltensgenetik greift dennoch zu kurz
- Komplexe Wechselwirkung genetischer Disposition und äußerer Umwelt
(ökonomische Faktoren, soziale Umwelt etc.)

Biologische Einflussfaktoren und Prozesse

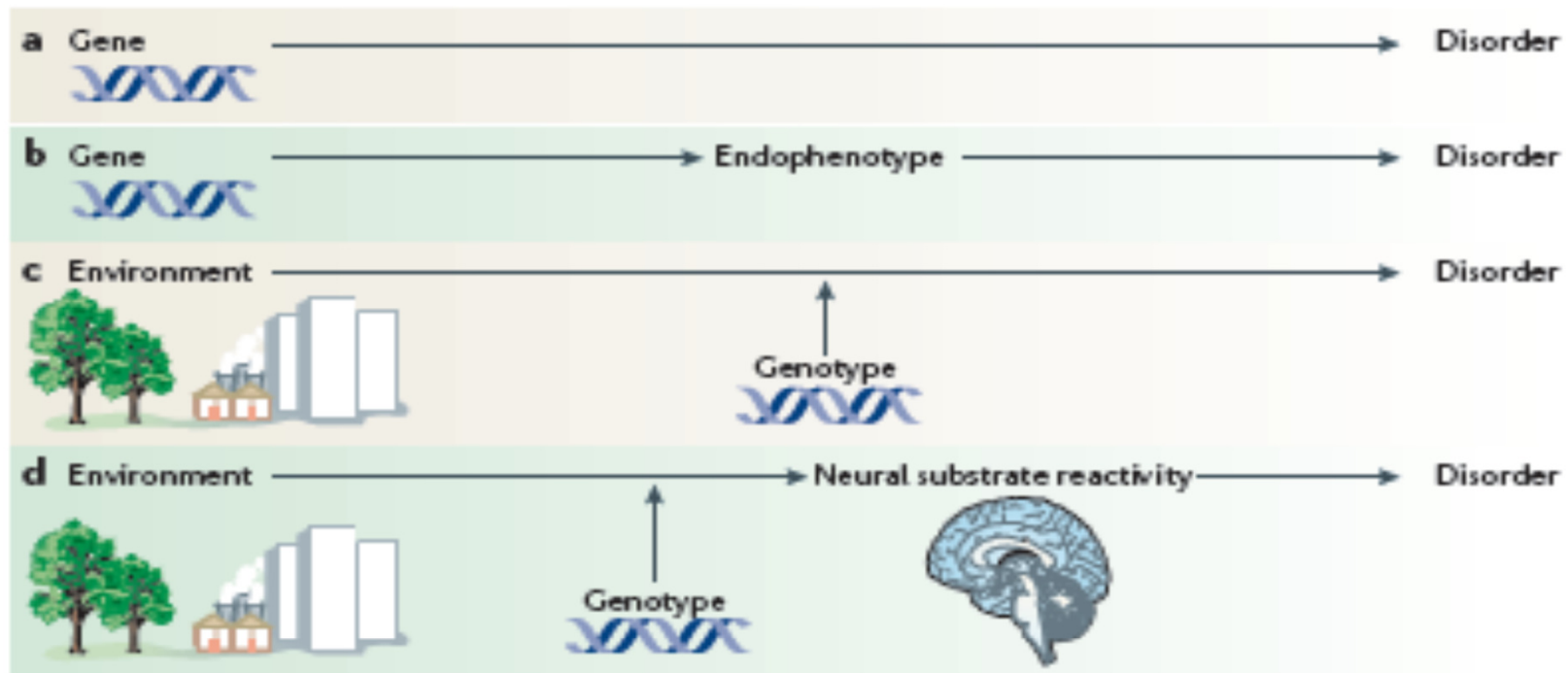


Figure 1 | Approaches to psychiatric genetics research. a | The gene-to-disorder approach assumes direct linear relations between genes and disorder. b | The endophenotype approach replaces the disorder outcomes with intermediate phenotypes. c | The gene–environment interaction approach assumes that genes moderate the effect of environmental pathogens on disorder. d | Neuroscience complements the latter research by specifying the proximal role of nervous system reactivity in the gene–environment interaction.

(gene-environment interactions in psychiatry: joining forces with neuroscience)

Die Interaktion mit der Umwelt beginnt bereits vor der Geburt



Wechselwirkung bio-psycho-sozialer Systeme

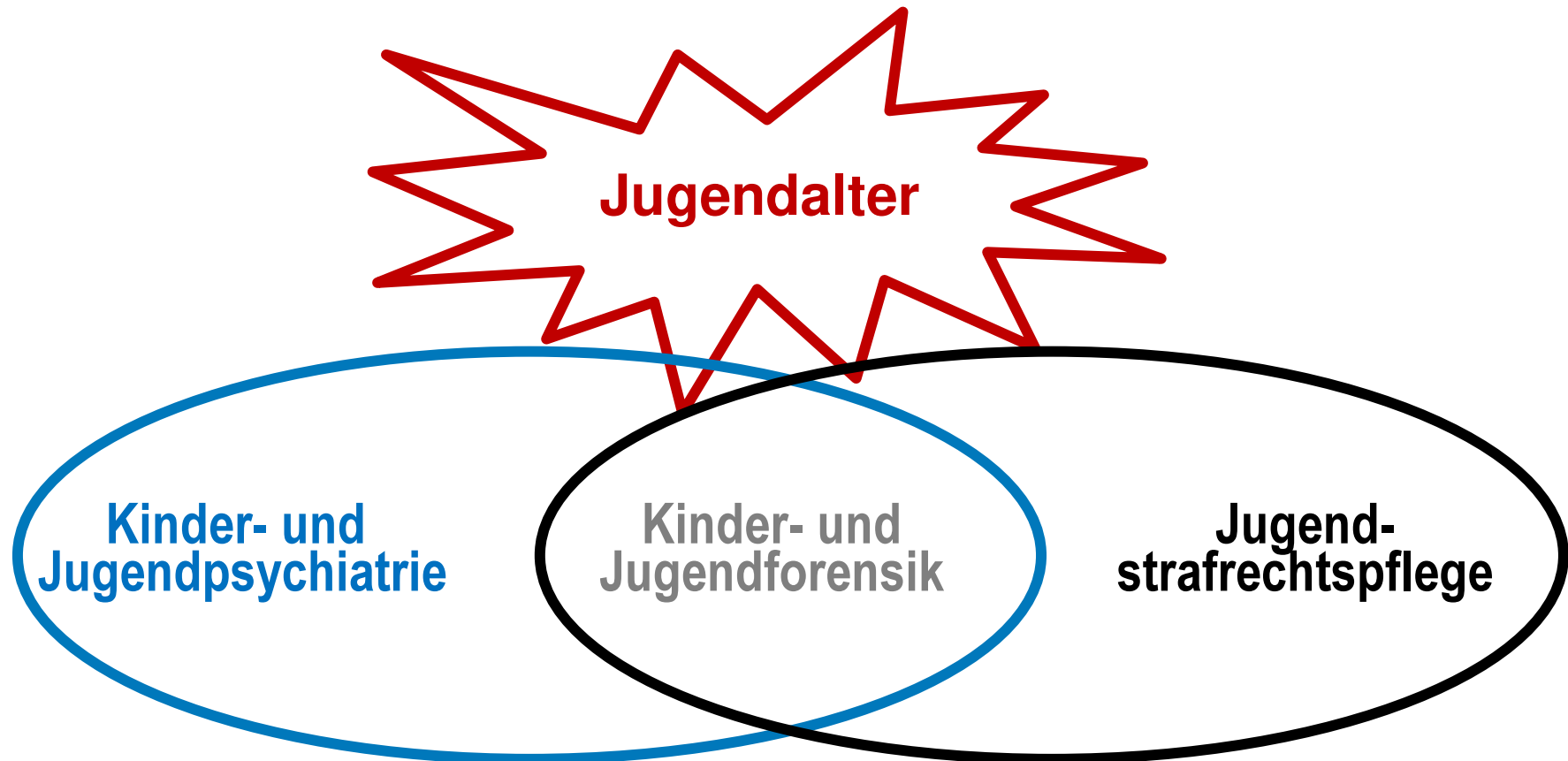
Perinatale Einflüsse auf das Epigenom



- **Misshandelte Kinder** haben ein höheres Risiko, im Verlauf des Lebens psychopathologische Symptome zu entwickeln (inkl. perinatale Depression).
- **Kinder von Müttern**, die während der Schwangerschaft depressiv waren, haben ein höheres Risiko, bereits im frühen Kindesalter externalisierende Störungen und im Verlauf des Lebens psychopathologische Symptome zu entwickeln - so auch SSV. (Epigenetische Veränderungen in utero).
- **Diese Kinder haben ein höheres Risiko**, selbst zu missbrauchen und missbraucht zu werden.

Das Jugendalter

Das Jugendalter



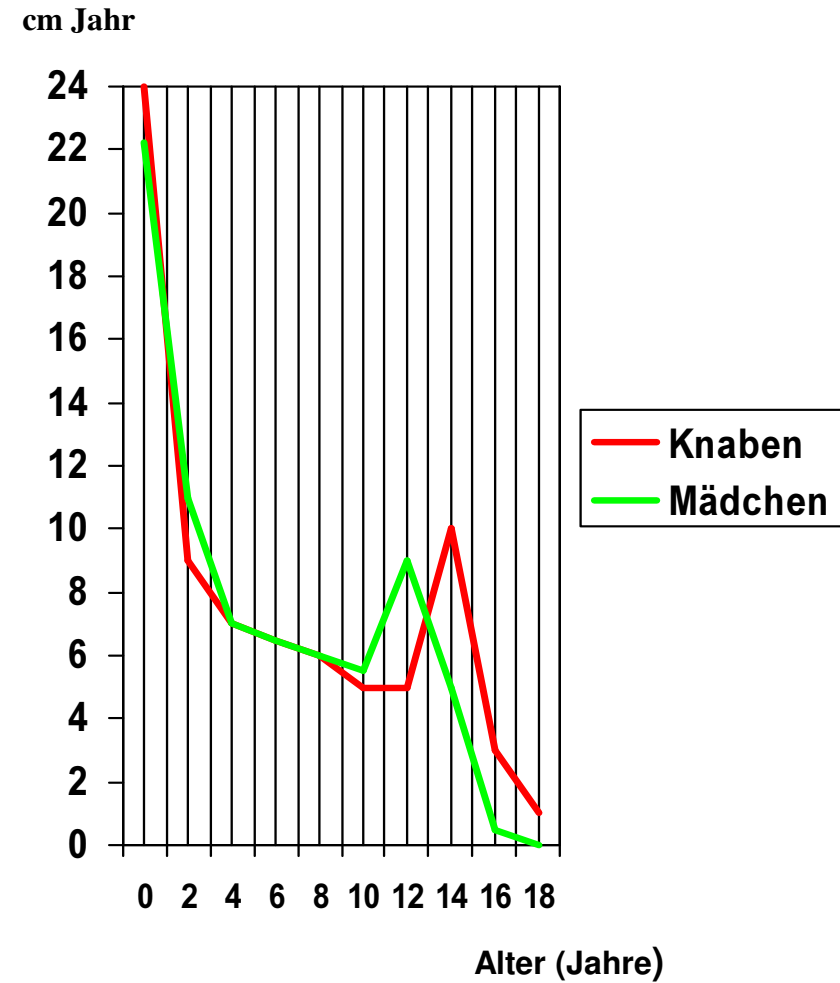
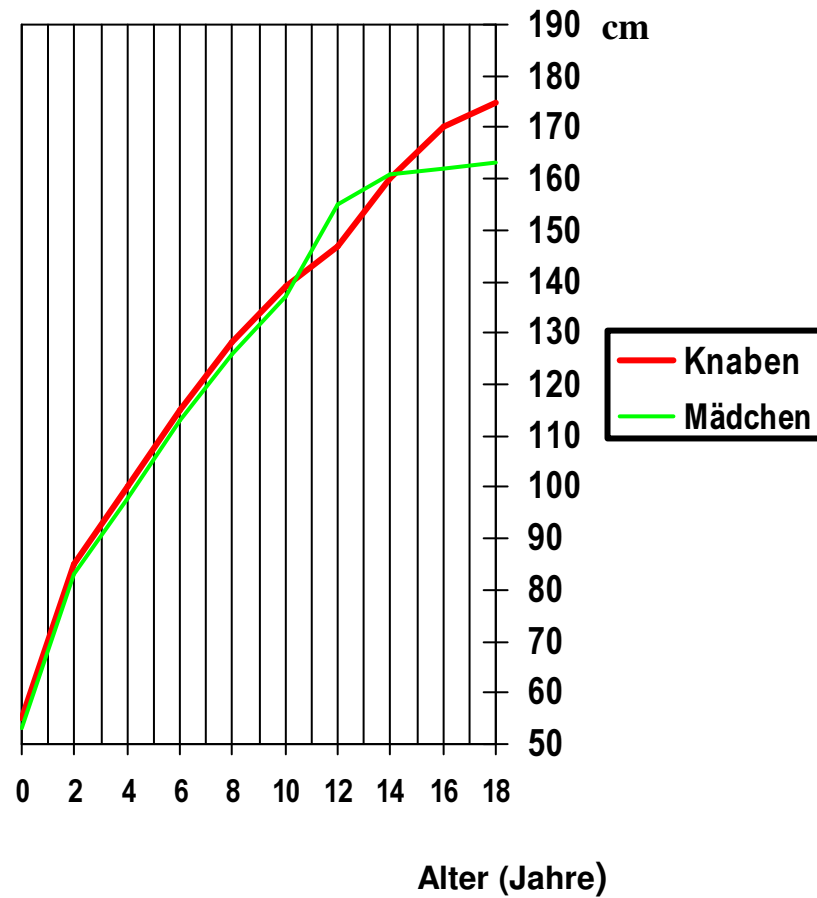
Das Jugendalter



Die körperliche Entwicklung

- Haut
- Haare
- Körperbehaarung
 - Beine, Achseln, Bart
- Schweiss / Geruch
- Knaben
 - Hoden, Produktion von Spermien
- Mädchen
 - Brüste, Hüften, Menstruation, Eisprung
- Muskelaufbau / Fettverteilung
- Wachstum

Wachstumsvorgänge



Kognitive Entwicklung

1 sensomotorische Stufe	Entwicklung sensomotorischer Gegenstands-Schemata, Bildung von Wahrnehmungskonstanz
2 vorbegrifflich- symbolisches Denken	Entwicklung der Vorstellungsfähigkeit, Nachahmung, symbolisches Spiel, Sprache von Vorbegriffen, Egozentrismus
3 anschauliches Denken	Entdeckung physikalischer Invarianzen, Zahlen, Substanzen, Massen, Entwicklung der logischen Invarianzen: Klassen, Relationen
4 konkrete Operationen	Entwicklung der Reversibilität durch Überwindung des Egozentrismus
5 formale Operationen	Operationen zweiter Ordnung, unabhängig von der konkreten Basis, Wahrscheinlichkeit, Hypothesen

Kognitive Entwicklung

- Entwicklung der Kombinatorik
- Entwicklung der Aussageoperation
- Auftreten des hypothetisch-deduktiven Denkens

Emotionale Entwicklung

Werte, Ideale:

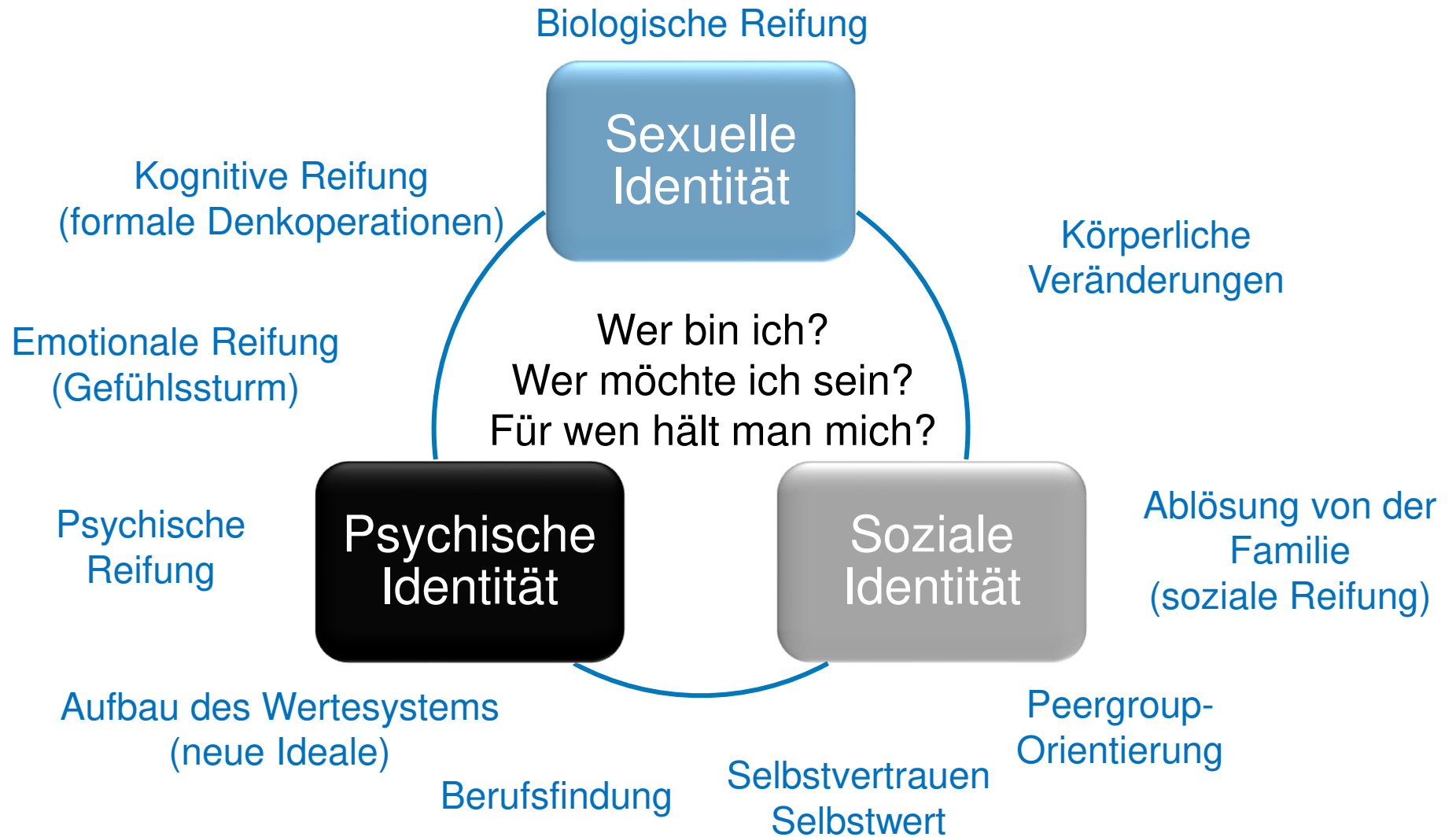
- Gerechtigkeit
- Gleichheit der Menschen
- Wahrheit

Jugendalter

Entwicklung auf verschiedenen Ebenen

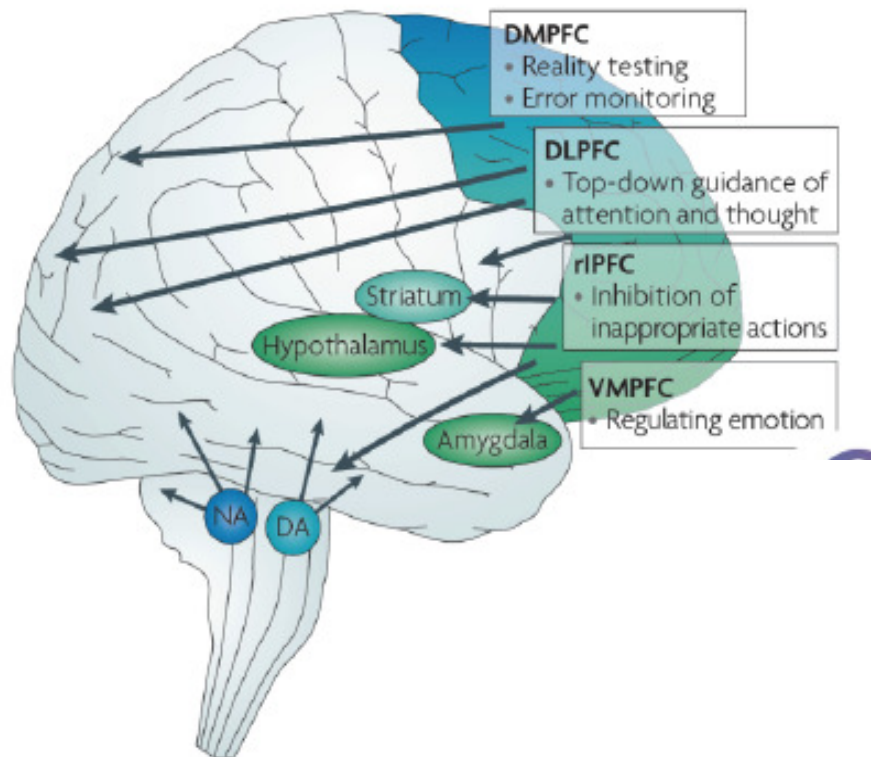
- **Biologische Ebene**
Gesamtheit der somatischen Veränderungen
- **Psychologische Ebene**
Gesamtheit der individuellen Vorgänge, die mit dem Erleben körperlicher Wandlung sowie der sozialen Reaktionen zusammenhängen
- **Soziologische Ebene**
Wandlung des gesellschaftlichen Status

Entwicklungsaufgaben des Jugendalters

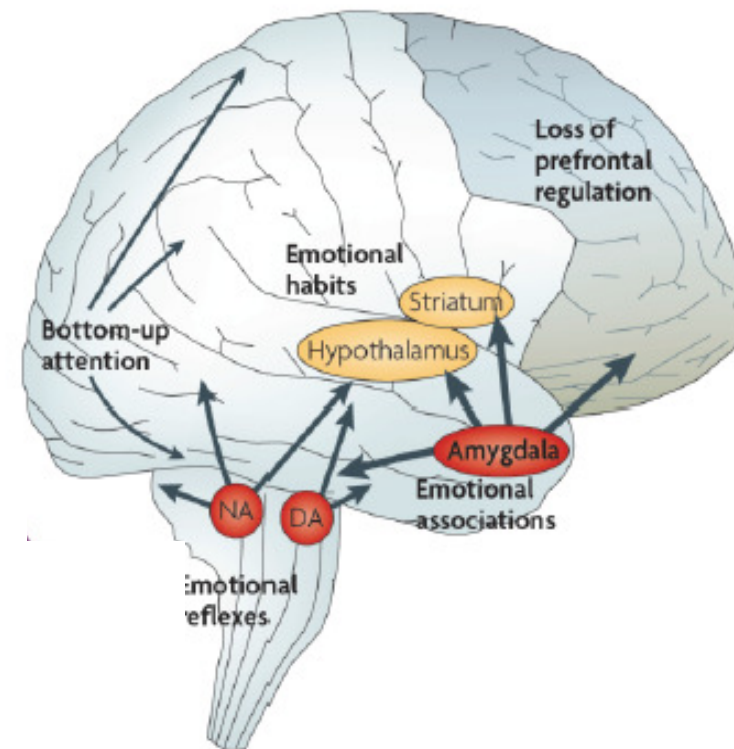


Statt präfrontale Kontrolle subkortikale Dominanz

a Prefrontal regulation during alert, non-stress conditions

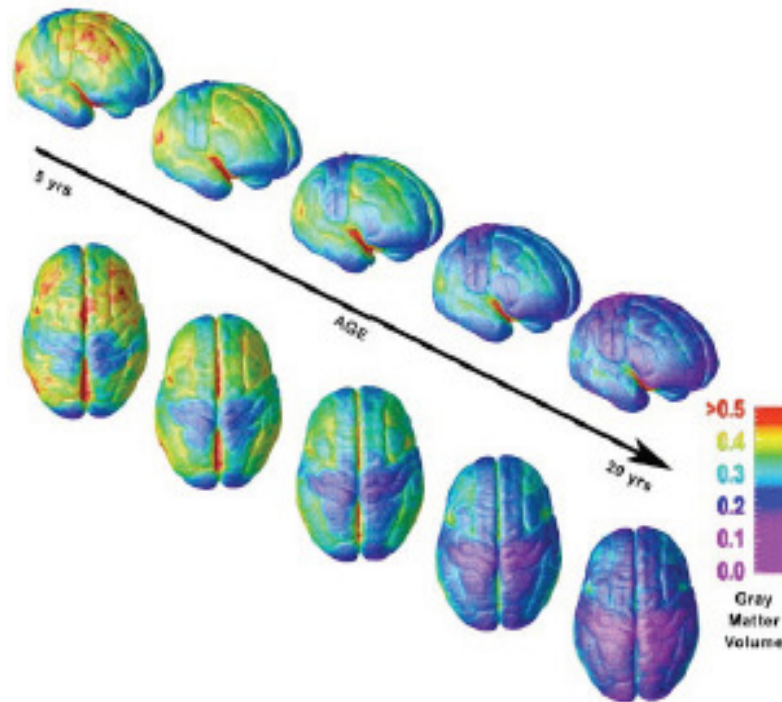


b Amygdala control during stress conditions



Reifung der Strukturen des Gehirns

Der Frontalcortex



- Aufnahme von Informationen
- Abruf von Informationen
- Handlungskompetenzen
 - Motivation
 - Disziplin
 - Unterdrückung von Handlungsimpulsen

➤ Selbstkontrolle

Gogtay et al., 2004

- reift als letzte Struktur des Gehirns (20. Lebensjahr)
- degeneriert als 1. Struktur bei Nichtgebrauch

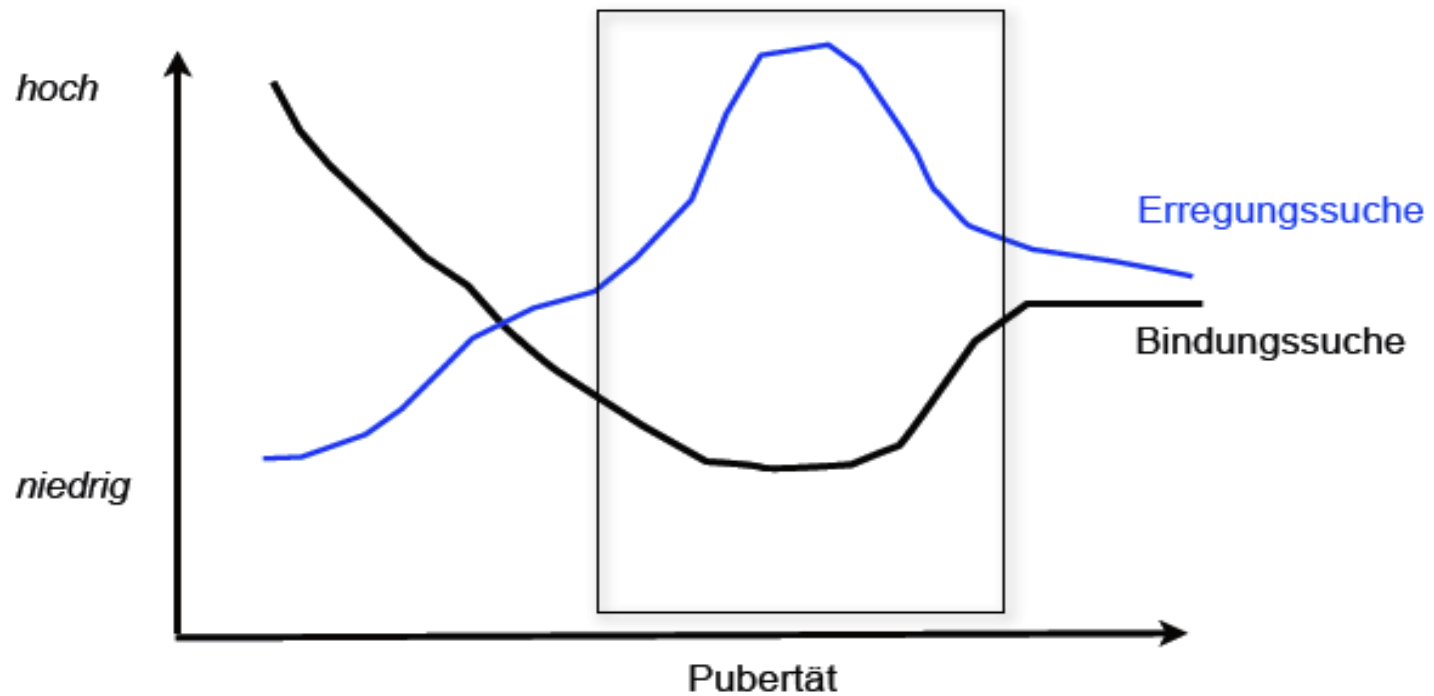
«Denn sie können nichts dafür»

Prof. Lutz Jäncke, Neuropsychologe an der Universität Zürich

Neuropsychologische Einflussfaktoren und Prozesse

«Denn sie können nichts dafür»

Prof. Lutz Jäncke, Neuropsychologe an der Universität Zürich

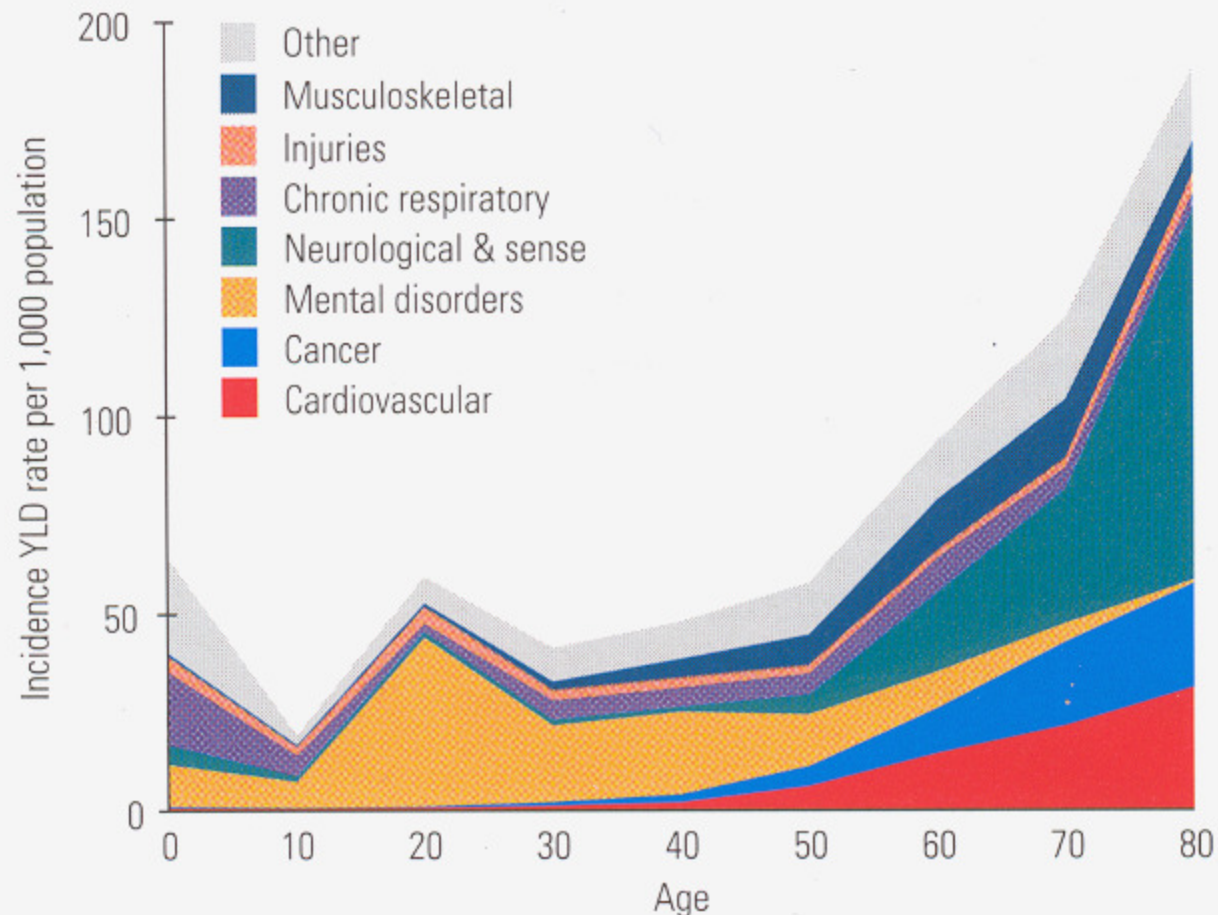


**Achtung Baustelle !
Unbefugtes Betreten verboten !**



YLD = Years of life lost due to disability

Figure 6 Incident YLD Rates per 1,000 Population by Age and Broad Disease Grouping, Victoria 1996



$$YLD = I \times DW \times L$$

I = number of incident cases
DW = disability weight
L = average duration of the case until remission or death (years)

Das Jugendalter aus strafrechtlicher Sicht

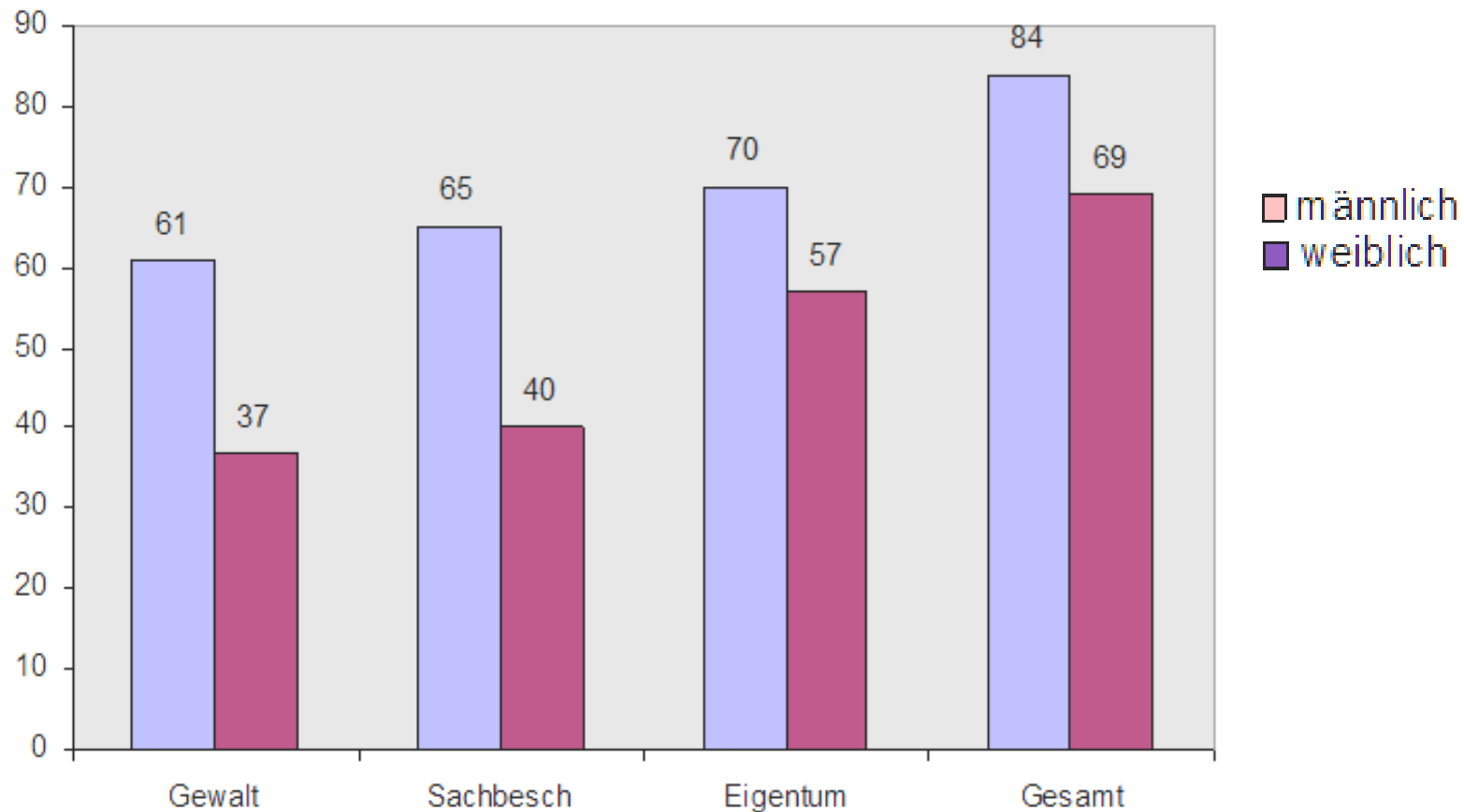
Verlaufsmuster



Die Längsschnittstudie CRIMOC

Täteranteile (in %) selbstberichteter Delinquenz (2002-2007)

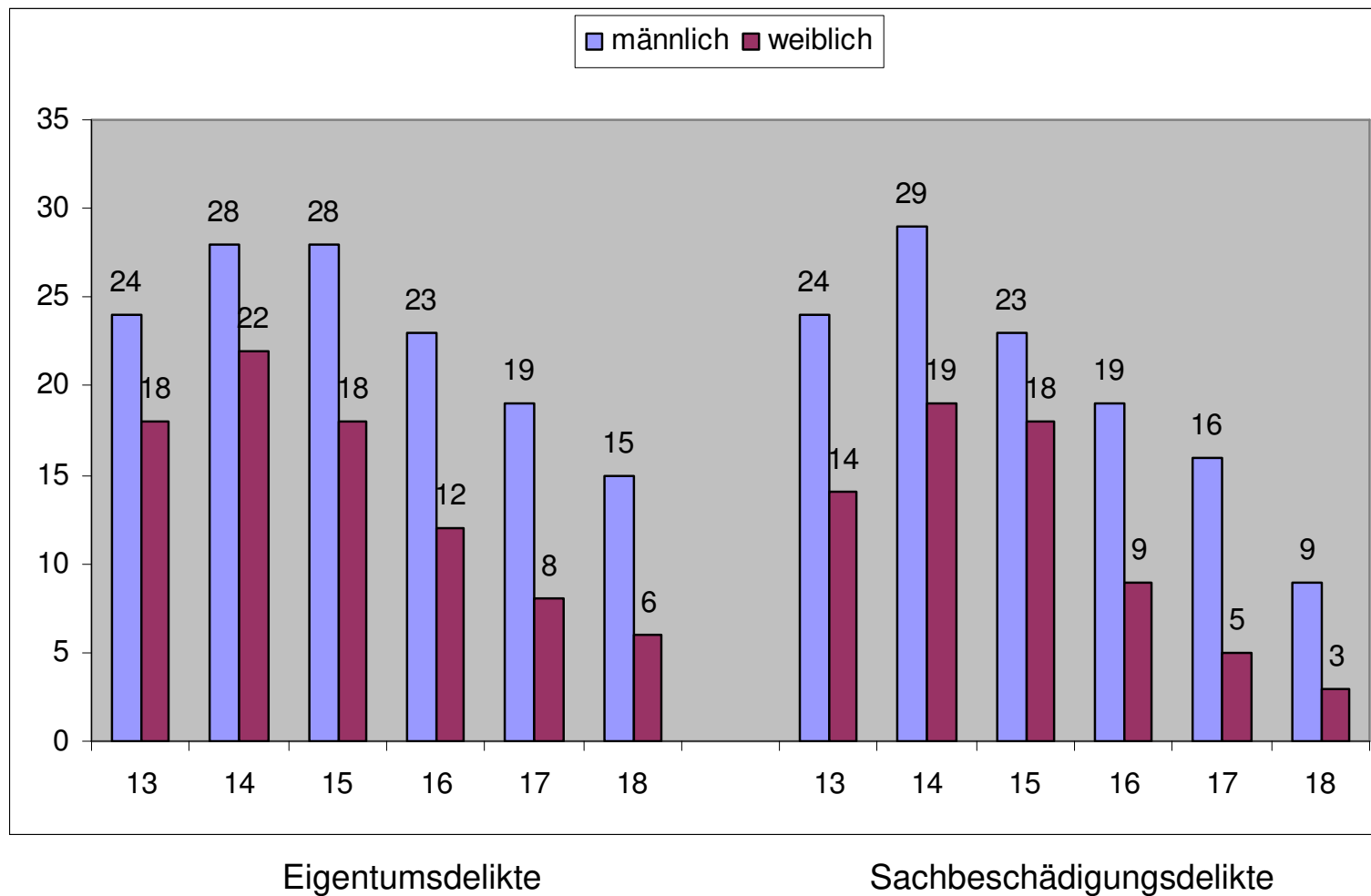
zwischen dem 13. und 18. Lebensjahr



Reinecke, Jost (Universität Bielefeld), Entwicklung der Jugendkriminalität, Medizinische Universität Wien

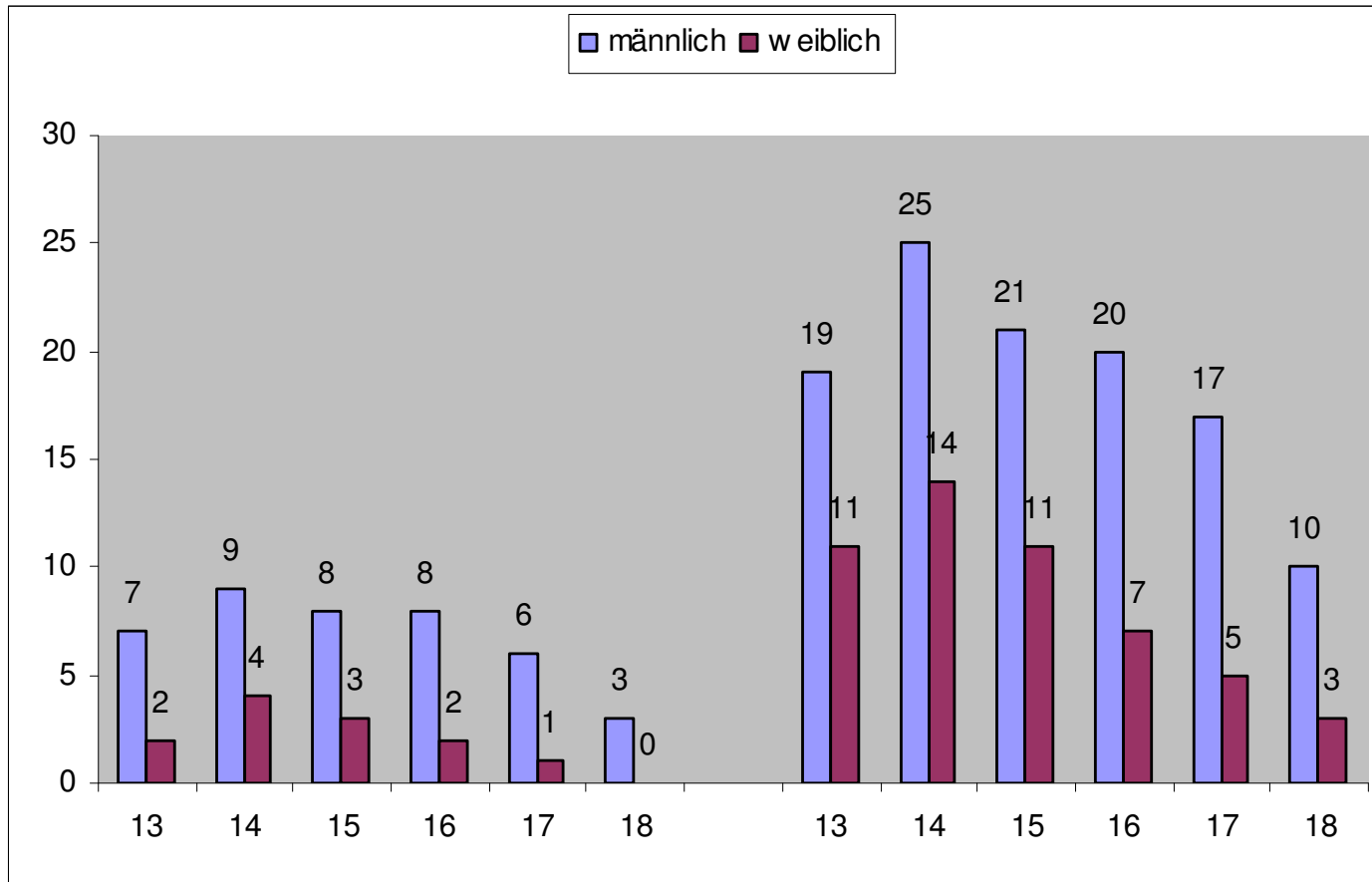
Die Längsschnittstudie CRIMOC

Täteranteile (in %) für Eigentums- und Sachbeschädigungsdelikte nach Geschlecht (2002-2007)



Die Längsschnittstudie CRIMOC

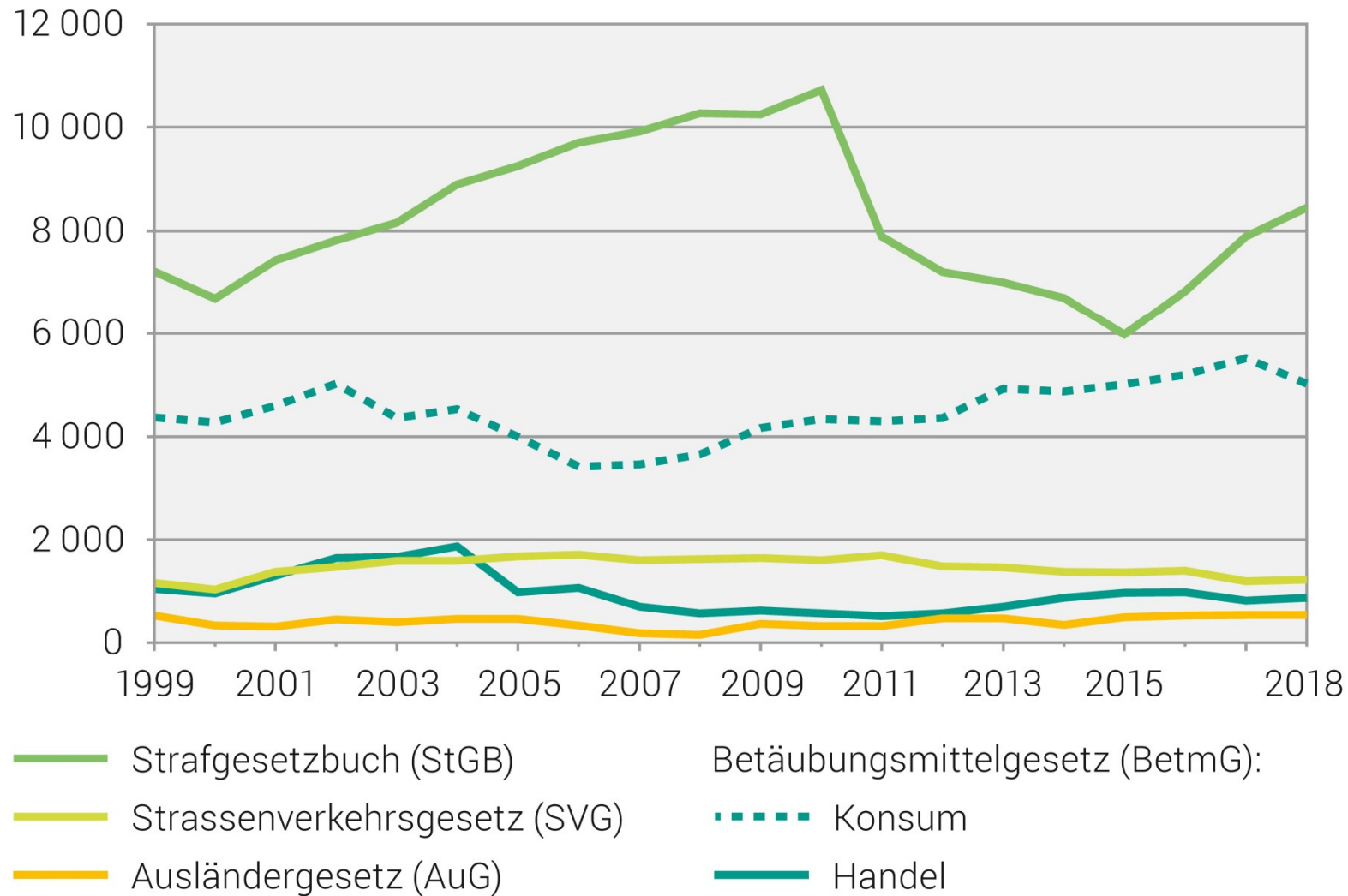
Täteranteile (in %) für Gewaltdelikte nach Geschlecht (2002-2007)



Schwere Gewaltdelikte

Gewaltdelikte gesamt

Jugendliche: Verurteilungen nach den wichtigsten Gesetzen



Der psychische Gesundheitszustand jugendlicher Straftäter



Psychiatrische Störungen bei begutachteten Jugendlichen

Bessler C, Eschmann S, Monteverde D, Best T, Czuczor T, Aebi M, Steinhausen HC (2010)

Gesamtstichprobe 2004-2006; N = 106, Geschlecht; M = 92.5% (98)
Alter= 7 - 18 Jahre (15,8 J.) , Nationalität CH = 57,7% (61)

Störungen	Begutachtete Jugendliche (N = 106)	Normal Bevölkerung
Psychiatrische Störungen	46.2% (49)	7-20%
Störung des Sozialverhaltens	39.6% (42)	7%
Hyperkinetische Störungen	12.3% (13)	6 - 15%
Depressive Störungen	12.3% (13)	0.1 - 6.4%



Psychiatrische Störungen bei jugendlichen Insassen in der Jugendabteilung des Gefängnisses Limmattal

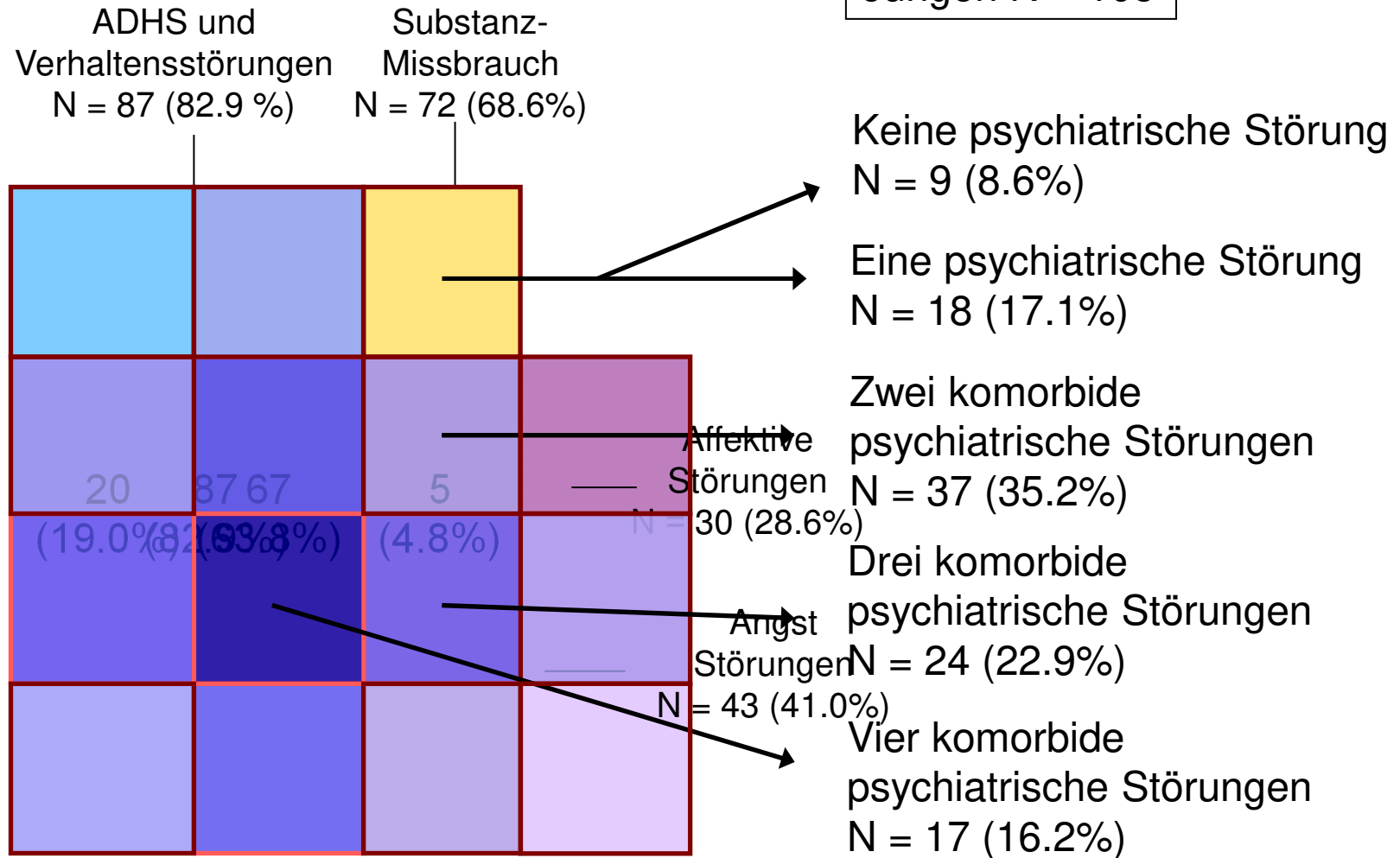
Plattner B., Aebi M., Bessler C

Gesamtstichprobe 2010-2012; N = 105, Altersdurchschnitt; 17 Jahre,
Altersbereich; 13.9-19.4 Jahre, Nationalität CH; 52,4% (55)

Störungen	Begutachtete Jugendliche (N = 105)	Normal Bevölkerung
Psychiatrische Störungen	91.4% (96)	10 - 15%
Störung des Sozialverhaltens	72.4% (76)	6 - 12%
Aufmerksamkeitsstörungen	48.6% (51)	3 - 5%
Affektive Störungen	28.6% (30)	0.4 – 3 %
Drogenmissbrauch	68.8% (72)	0.1 – 6.4%

Komorbide psychiatrische Störungen bei männlichen Insassen im Gefängnis Limmattal

Jungen N = 105



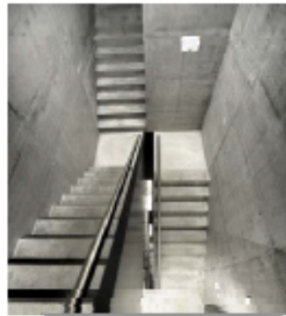
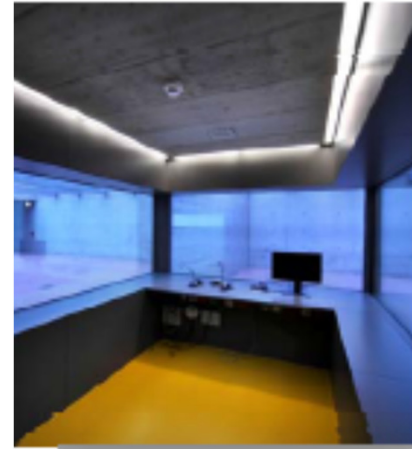


Interventionen der Justiz

Interventionen bei jugendlichen Straftätern Übersicht

1. Freiheitsentzug
2. Abschreckung
3. Erlebnistraining
4. Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)
5. Psychotherapie

Freiheitsentzug



1. Freiheitsentzug

Rückfallrate 77% (*Kerner, Dolde & Mey 1996*)

Rückfallrate 80% (*Jehle & Weigelt 2004*)

- *Bei ausgesetzter Jugendstrafe nur 60% Rückfall*

Lösel 2000:

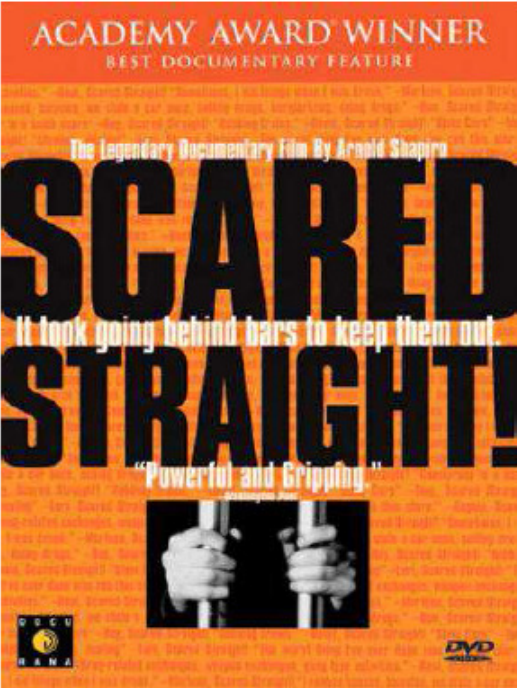
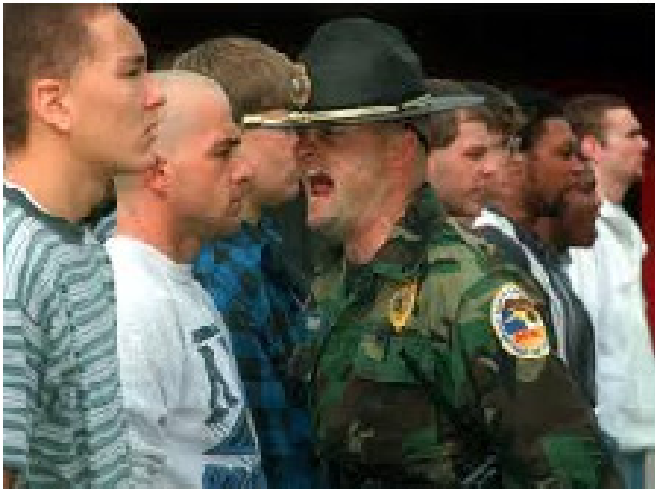
- Höhepunkt nach 8 Mt. nach Entlassung
- Je jünger desto höhere Rückfallrate
- je mehr vorausgegangene Straftaten desto höhere Rückfallraten

Cottle, Lee & Heilbrun 2001:

- Rückfallrate abhängig von Schwere, Häufigkeit und Art der Straftat
- **Insgesamt dürftige Datenlage**

Abschreckung

Bootcamp oder «Scared Straight»



2. Abschreckung

Bootcamp (*Wilson & MacKenzie 2006*)

USA; D: Durchboxen

- 30 -180 Tage in einem Lager
 - Selbstdisziplin, Selbstkontrolle, Gruppenerfahrung
 - Hohe physische Anforderungen, über 16 h durchstrukturierter Tag
 - Berufsausbildung
 - Keine individuelle Ausrichtung auf Risikofaktoren
- negative Effekte (*Lipsey & Wilson*), insbesondere wenn keine individuelle Betreuung
- nicht kostengünstiger als Strafvollzug

Erlebnistraining



3. Erlebnistraining

Wildness-Programms (*Tarolla et al.2010*)

- Übernahme von Verantwortung durch physische Herausforderung
 - Verbesserung des Selbstkonzepts
 - Problemlösefähigkeiten
 - Gemeinschaft
 - Selbstwirksamkeit
-
- niedriger Effekt auf Rückfallrate
(*Lipsey & Wilson*)
 - kostenintensiv

4. Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)



4. Täter-Opfer-Ausgleich (TOA)

Über 1300 Programme in > 18 Ländern

Für Eigentums- sowie Beziehungsdelikte (*Bundesministerium des Innern 2006*)

- *Entschuldigung (69%)*
- *Schadenersatz (30%)*
- *Schmerzensgeld (13%)*
- *Arbeitsleistung (6%)*
- *Gemeinsame Aktivität (85%)*
- *Geschenk (5%)*

- 90% erfolgreich
- 2,5% der Forderung werden nicht umgesetzt

Effekte (*Nugent, Williams & Umbreit 2004*):

- 34% niedrigere Rückfallrate bei Jugendlichen mit leichten Delikten
- nur eingeschränkt interpretierbar (Kontrollgruppe nicht äquivalent, Studien nicht vergleichbar, Selektionseffekte)

5. Psychotherapie



Behandlungen im Jugendstrafvollzug und deren Wirksamkeit



R. Martinson (1927- 1979)

(Foto: Police Department. Jackson, MI)

What Works? Questions and answers about prison reform 1974; Lipton/Martinson/Wilks: The effectiveness of Correctional Treatment. A Survey of Treatment Evaluation Studies 1975

A systematic review and meta-analysis on the effects of young offender treatment programs in Europe

Johann A. Koehler • Friedrich Lösel •
Thomas D. Akoensi • David K. Humphrey

Published online: 11 August 2012
© Springer Science+Business Media B.V. 2012

Published online: 11 August 2012
© Springer Science+Business Media B.V. 2012

Abstract

Objectives To examine the effectiveness of young offender rehabilitation programs in Europe as part of an international project on the transnational transfer of approaches to reducing reoffending.

Methods A literature search of approximately 27,000 titles revealed 25 controlled evaluations that fulfilled eligibility criteria, such as treatment of adjudicated young offenders below the age of 25, equivalence of treatment and control groups, and outcomes on reoffending. In total, the studies contained 7,940 offenders with a mean age of 17.9 years.

Results Outcomes in the primary studies ranged widely from odds ratio (OR)=0.58 to 6.99, and the mean effect was significant and in favor of treatment (OR=1.34). Behavioral and cognitive-behavioral treatment ranked above average (OR=1.73), whereas purely deterrent and supervisory interventions revealed a slightly negative outcome (OR=0.85). Programs that were conducted in accordance with the risk–need–responsivity principles revealed the strongest mean effect (OR=1.90), which indicates a reduction of 16 % in reoffending against a baseline of 50 %. Studies of community treatment, with small samples, high program fidelity, and conducted as part

Die Wirksamkeit von Massnahmen der Justiz: Eine Übersicht über die Meta-Analysen

Lipsey & Cullen, 2007

The Effectiveness of Correctional Rehabilitation: A Review of Systematic Reviews

Mark W. Lipsey¹ and Francis T. Cullen²

¹Institute for Public Policy Studies, Vanderbilt University,
Nashville, Tennessee 37212; email: mark.lipsey@vanderbilt.edu

²Division of Criminal Justice, University of Cincinnati, Cincinnati, Ohio 45226-0389;
email: cullenft@email.uc.edu

-
- Grosse Stichprobengrösse
- Behandlungs- und Kontrollgruppe
- Hohe Integrität des Behandlungsplans
- Geringe Quote von Drop-out (“attrition”)

«Rehabilitative Treatments»



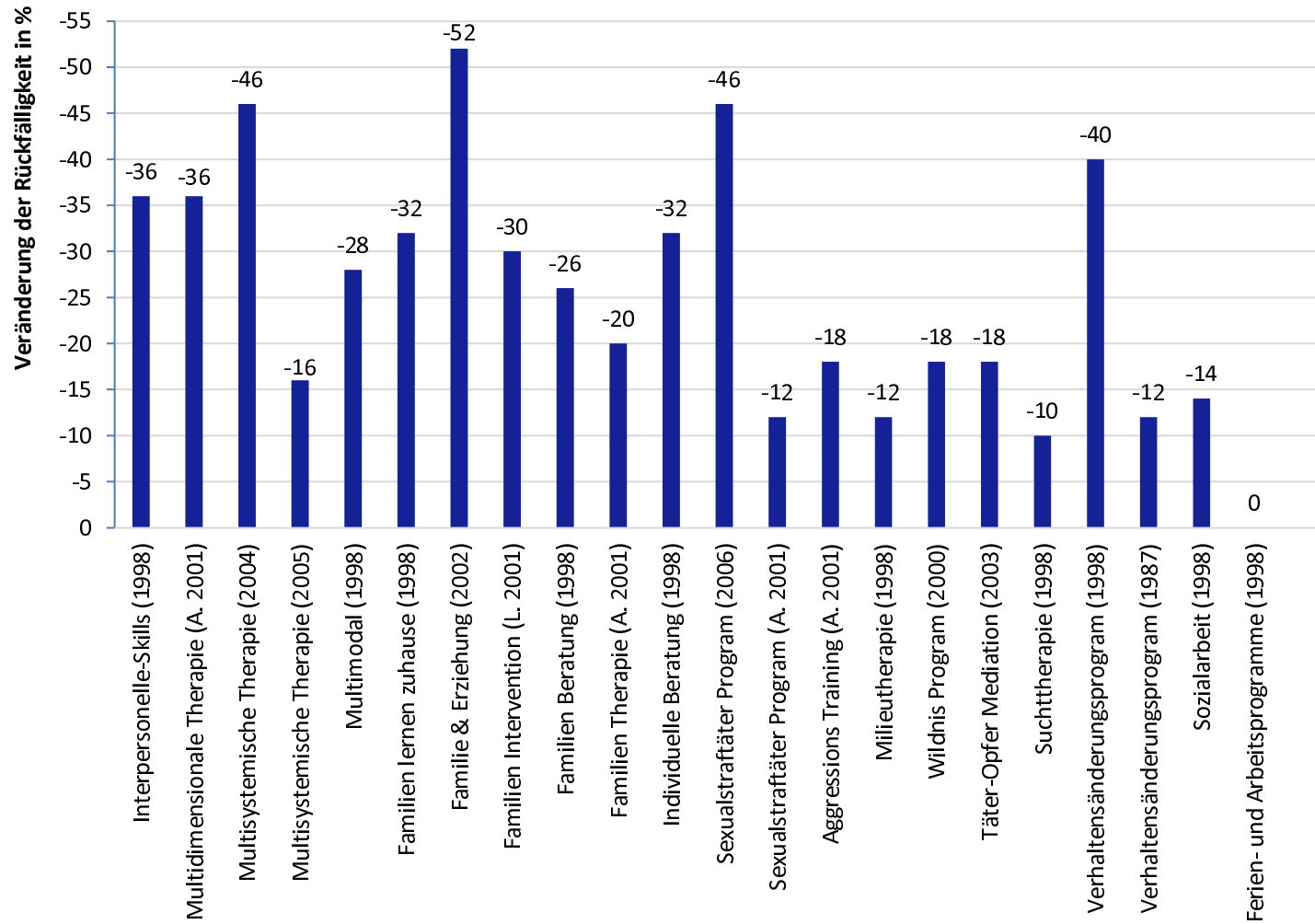
- Die höchsten Effekte der Sanktionen und der Aufsicht
- sind kleiner als die niedrigsten Effekte der
- Wiedereingliederungsmassnahmen



Die Wiedereingliederungsmassnahmen der jugendlichen Straftäter sind effektiver als Wiedereingliederungsmassnahmen erwachsener Straftäter !

Effektivität der Behandlung jugendlicher Straftäter

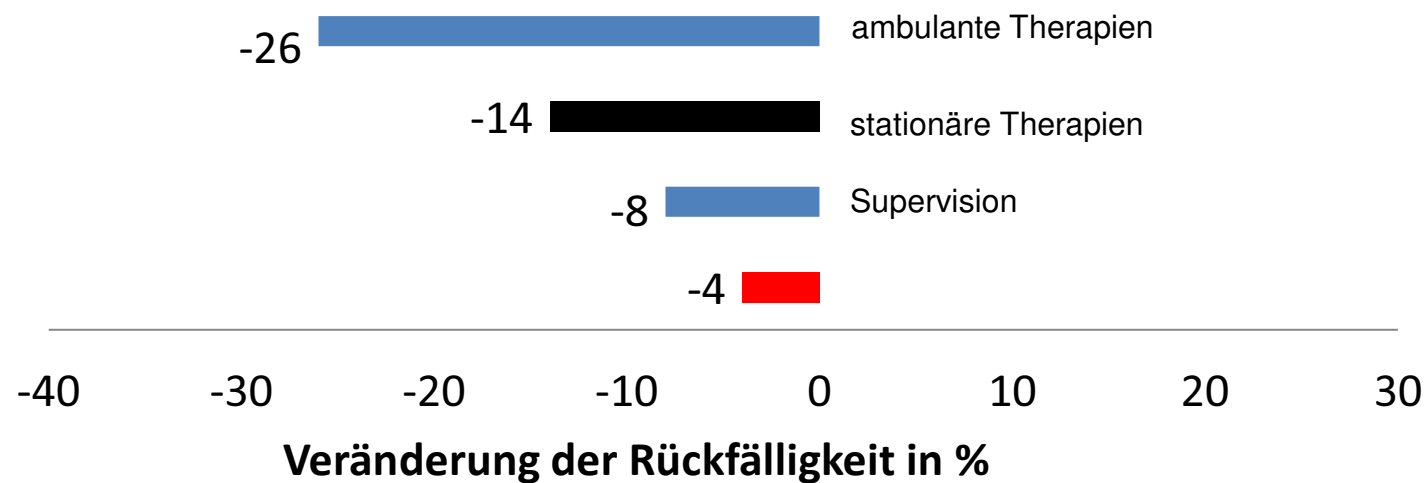
Übersicht über verschiedene Meta-Analysen (Lipsey & Cullen, 2007)



2006 Reitzel & Carbonell
 2005 Littel et al.
 2004 Curtis et al.
 2003 Nugent et al.
 2002 Woolfenden et al.
 2001 Aos et al.
 2001 Latimer
 2000 Wilson & Lipsey
 1998 Lipsey & Wilson
 1987 Gottschalk et al.
 1985 Garrett

Effektivität der Behandlung jugendlicher Straftäter

Übersicht über verschiedene Meta-Analysen
(Lipsey & Cullen, 2007)



Lipsey & Wilson, 1998

Lipsey & Wilson, 1998

Lipsey & Wilson, 1998

Aos et al., 2001



The effects of sexual offender treatment on recidivism: an international meta-analysis of sound quality evaluations

Martin Schmucker¹ • Friedrich Lösel^{1,2}

Results All eligible comparisons evaluated psychosocial treatment (mainly cognitive behavioral programs). None of the comparisons evaluating organic treatments fulfilled the eligibility criteria. The mean effect size for sexual recidivism was smaller than in our previous meta-analysis but still statistically significant (OR=1.41, $p<.01$). This equates to a difference in recidivism of 3.6 percentage points (10.1 % in treated vs. 13.7 % in untreated offenders) and a relative reduction in recidivism of 26.3 %. The

a few randomized designs present. Cognitive-behavioral and multi-systemic treatment as well as studies with small samples, medium- to high-risk offenders, more individualized treatment, and good descriptive validity revealed better effects. In contrast to treatment in the community, treatment in prisons did not reveal a significant mean effect, but there were some prison studies with rather positive outcomes.

Prinzipien in der Delinquenzbehandlung

Andrews et al. 1990 / 2007

★ Risikoprinzip (risk principle)

Wer ?

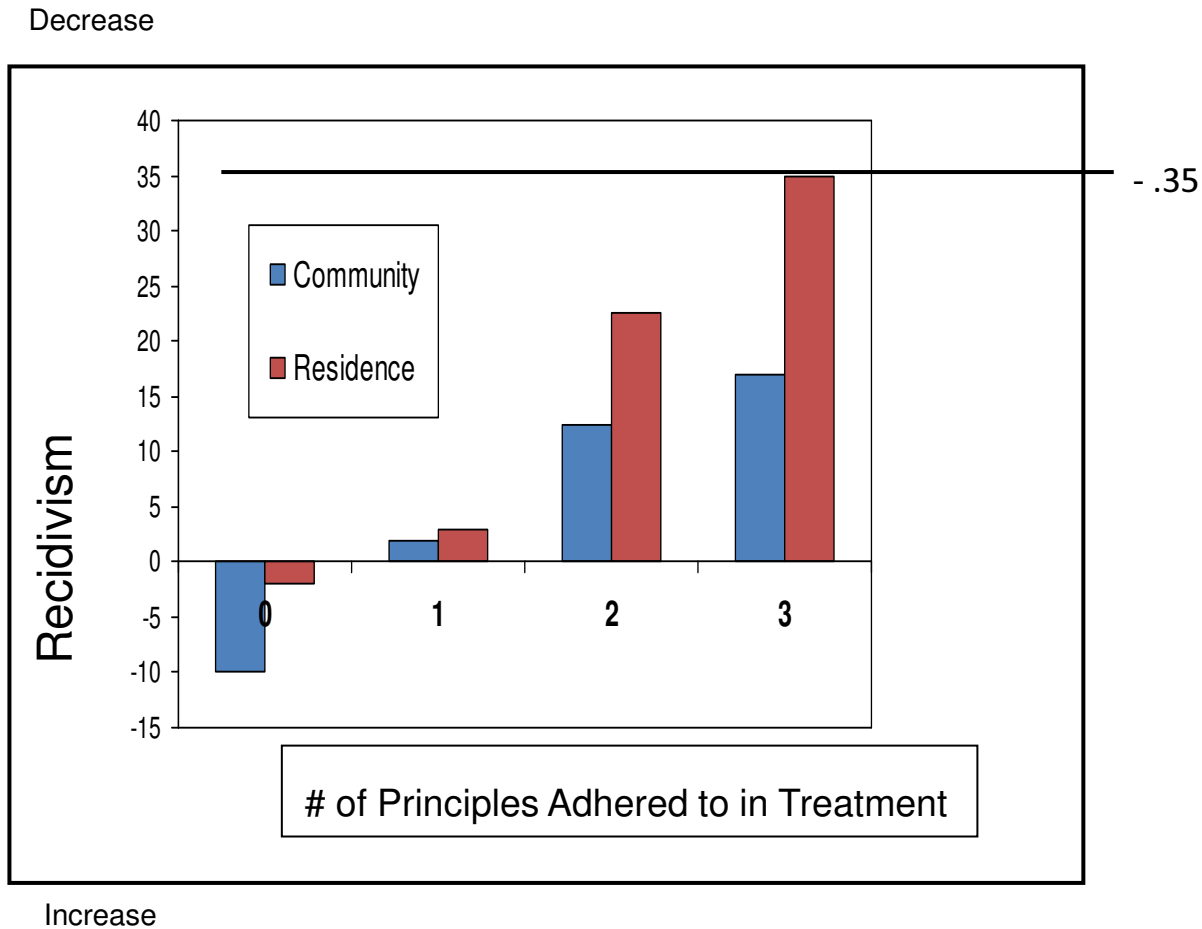
★ Bedürfnisprinzip (need principle)

Was ?

★ Ansprechbarkeitsprinzip (responsivity principle)

Wie ?

Wirkung von RNR-Prinzipien



Adherence to the RNR principles by setting

Vom RNR-Modell : **3 Kernprozesse**

Risiko-
Assessment

Bedarfs
Assessment

Differenzierte
Interventionen

Integration der zentralen Kernprozesse

Behandlung von jugendlichen Straftätern



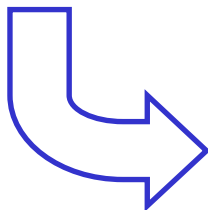
Multisystemische Therapie
(Borduin et al. 1990, Letourneau et al. 2009)



Kognitive Verhaltenstherapie
(Walker et al. 2004, Worling & Curven 2000)



Psychosoziale und psychoedukative Interventionen
(Fanniff & Becker 2006)



Jugendspezifische Interventionen

Gezielte und zeitlich befristete Interventionen
Durch ausgebildete Fachpersonen

Modellversuch zur Wirksamkeit des standardisierten Therapieprogramms für Jugendliche mit Sexualdelikten (ThePaS) 2020

Projektleitung: C. Bessler

Evaluationsleitung : M. Aebi

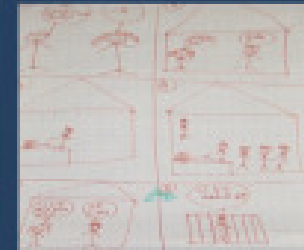
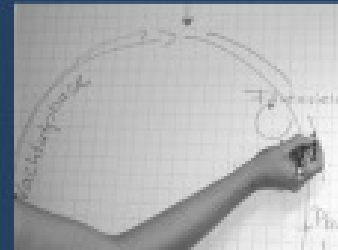
Schlussfolgerungen: Wirksamkeit



Direktion der Justiz und des Innern
42

Ergebnisse sprechen für den Einsatz deliktorientierter Techniken in der Therapie mit Jugendlichen mit Sexualdelikten (JS) zur Prävention für weitere Sexualdelikte:

- Spezialisierte forensische Psychotherapie, in welcher individualisierte Risikofaktoren und Handlungspläne zur Rückfallvermeidung aufgestellt werden (durch Aufgriff und Analysierung des begangenen Deliktes) ist wirksamer als eine Therapie, welche primär auf der Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen beruht.



Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit !



Cornelia Bessler

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie & -psychotherapie
Fachärztin für Psychiatrie
Schwerpunkt für forensische Kinder- und Jugendpsychiatrie & -psychotherapie
Schwerpunkt für forensische Psychiatrie & Psychotherapie



ABJ-FORENSIK

Beratung • Gutachten • Therapie

Aebi • Bessler • Just

E-Mail: cornelia.bessler@abj-forensik.ch